



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Die Stadt Geseke im früheren Herzogtum Westfalen, das dortige Kanonissenstift und die dortigen beiden Pfarreien ad S. Cyriacum und ad S. Petrum**

**Freisen, Joseph**

**Würzburg, 1924**

2. Mitwirkung des Kölner Archidiakons

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31013**

Item vicariam subdyaconatus et officium lectrice psalmodum. Regimen scolarium. Ista omnia sola confert abbatissa. Item novum altare in choro dominarum abbatissa confert cum curato et preposita tali conditione, sicut in literis super hoc confectis plenius continetur<sup>1)</sup>.

Es ergibt sich hieraus, daß das beneficium an der Haold'schen Martinskapelle bei der Überweisung (Inkorporation) nicht supprimiert wurde, sondern weiter fortbestand inmitten der anderen Benefizien. Der curatus, welcher in Verbindung mit der abbatissa und preposita das beneficium am novum altare in choro dominarum besetzt, ist der erste unter den 3 canonici. In einer Urkunde vom 2. März 1369 (Seibertz, Quellen III 270 ff.) wird er bezeichnet als senior ejusdem ecclesie saecularis in geseke canonicus; in einer Urkunde vom 8. Sept. 1370 (Seibertz, U. B. II. Nr. 817) stehen unter den Zeugen: Jacob van der borgh, her Cort blinc Canonike to ghesike; in einer Urkunde vom 31. Okt. 1372 (Seibertz, U. B. II. Nr. 832) wird unter den Zeugen angeführt: Jacob de castro curatus et canonicus, in einer weiteren von 1377 (Seibertz, Quellen III. 268<sup>7)</sup>) heißt derselbe Jacobus de castro canonicus et curatus dicte ecclesie. In einer Urkunde von dem Edelherrn zur Lippe, namens Simon, spricht dieser als Vogt des Stiftes von den prestere des stichtes von Geseke der wi eyn voghet sint (Seibertz, U. B. II. Nr. 670).

2. *Mitwirkung des Kölner Archidiacons.* Über die Mitwirkung des Kölner Archidiacons bei der Anstellung der Geistlichen am Stift Geseke gibt ein Prozeß Auskunft, den der erste Geseker canonicus Ulrich von Bökenförde vor dem Gericht des Patroklipropstes mit einem Soester Bürger am 2. März 1369 zu führen hatte. Es heißt in dem Prozeßprotokoll: Quum idem Ulricus et dictum capitulum ac beneficiati predicti nec synodum vel capitulum ipsius viceprepositi visitare nec obedientiam repromittere vel confirmationem seu institutionem, auctoritatem abbatialem vel

<sup>1)</sup> Seibertz, Quellen III. 267 ff. Über die verschiedenen Kapellen s. oben S. 29.

curam animarum recipere consueverint ab eodem, scilicet quia senior ejusdem ecclesie secularis in ghesike canonicus, pro se et suis sociis hec hactenus a venerabili domino, dno. preposito et archidiacono Coloniensi seu ejus officiali consueverint obtinere (Seibertz, Quellen III. 270 ff.).

Diese Ausführungen bedürfen der Erklärung: Bereits oben (S. 33) ist erwähnt, daß das Kölner Archidiakonats gegen die Übergriffe des Soester Patroklipropstes 1287 ein Mandat erließ, nach welchem demselben nur eine auf der Synodalgewalt beruhende Jurisdiktion zuerkannt wurde. Der Canonicus Ulrich bestreitet in seinem Prozesse von 1369 jede Jurisdiktion des Patroklipropstes gegenüber dem Stift, auch die auf der Synodalgewalt beruhende und zwar mit Recht: Im Jahre 1361 nahm der Geseker Stiftsvogt „im Nahmen . . . der Abtissin und Convent des Juffern Stifts to geseke“ an „den ghemenen Landkapitel“ Teil, die Geistlichkeit des Stifts aber verweigerte, bauend auf die Immunitäten des letzteren, die Teilnahme<sup>1)</sup>.

Auf Grund seiner Ausführungen wurde dann auch canonicus Ulrich ab instantia absolviert. Seine weiteren Angaben, daß er und seine socii die confirmatio, auctoritas abbatialis, cura animarum vom Kölner Archidiakon seither erhalten hätten, sind aber nur ein ungenauer Ausdruck dafür, daß der Archidiakon die institutio authorizabilis zu erteilen habe. Die eigentliche Übertragung der geistlichen Ämter am Stift erfolgte nach den kirchenrechtlichen Grundsätzen durch die Äbtissin bzw. durch die Äbtissin nebst Propstin und Curatus.

3. *Union der Benefizien 1587.* Da durch die *incorporatio pleno jure* die sonstige Jurisdiktion des Ordinarius der Diözese nicht aufgehoben wird, hat der letztere auch das Recht, an dem inkorporierten Amt Statusveränderungen vorzunehmen<sup>2)</sup>. Eine derartige Veränderung erfolgte 1587 in Geseke durch den Erzbischof Ernst (*Unio beneficiorum Ernestina*).

<sup>1)</sup> Kampschulte, Beiträge S. 14. Vgl. über die bischöflichen Sendgerichte Schröder, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte (1898<sup>3</sup>) S. 576 ff.

<sup>2)</sup> Hinschius, KR. II. S. 453.